

Verfallende Dörfer

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **24 (1929)**

Heft 1

PDF erstellt am: **01.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-172370>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

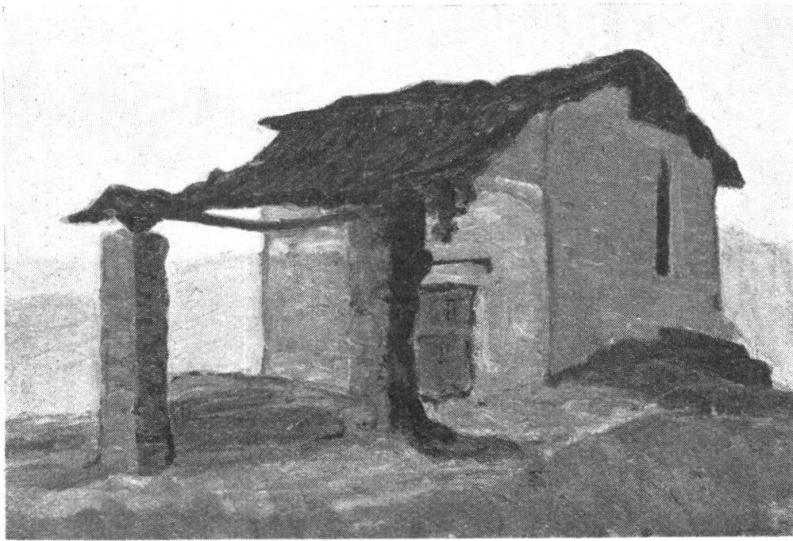


Abb. 13. Scheune auf einem Hügel bei Comano. Die Pfeiler mit dem Hohlziegelvordach geben eine schöne Wirkung. - Fig. 13. Grange sur une colline près de Comano. Avant-toit pittoresque soutenu par deux piliers de pierres.

Tessiner Glockenspiele, das von Cugnasco hören. Unzählige sind die Kirchen und Kapellen, die von den Hügeln niedergrüssen. Einzelne, wie San Gottardo, Madonna d'Ongero und San Bernardo di Comano haben ihr weitberühmtes Patronatsfest, ihre Sagra, zu der das Volk von weither herbeiströmt.

Verfallende Dörfer.

Wohl kehrt der Tessiner, der um ein Vermögen zu machen in die Welt hinausgezogen ist, in sein einfaches Dorf zurück und nimmt am schlichten Alltag der Familie, der alten Freunde, der Dorfgenossen wieder teil. Es kann vorkommen, dass das Dorf, wenn viele der Bewohner jahrelang fort sind, verfällt, dass es verlassen aussieht und droht, in Ruinen zu sinken.



Abb. 14. Unbewohnte Häuser in Fontana Martina. — Fig. 14. Maisons inhabitées à Fontana Martina.

Kommst du aber nach weitem Jahren durch dieselben Gassen, so blüht neues Leben aus den Ruinen. Familien sind zurückgekehrt, haben die alten Häuser wieder in Stand gestellt und eine neue Zeit der Blüte scheint anzuheben.

Solches sieht man in Arcegno. Freilich weisen alle Dörfer, die nicht durch Fremdenverkehr und Industrie Zuzug erhielten, Häuser zur Genüge auf, die nicht bewohnt sind, die zerfallen. Das kennen wir auch aus andern Alpengegenden.

Fontana Martina, einst ein blühendes Dörfchen über dem Langensee, wurde von den Bewohnern in den letzten Jahrzehnten ganz verlassen, als das benachbarte Ronco eine Strasse erhalten hatte. Jetzt hausen in den einzigen (teils neuen), noch bewohnbaren Häusern des Ortes nur noch drei deutschschweizerische Familien.

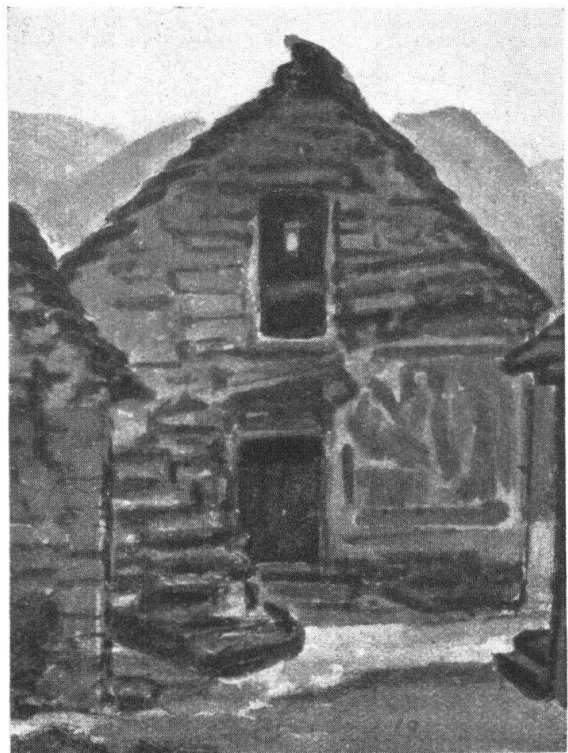


Abb. 15. Alphütte in Calzo ob Ronco mit einem alten Fresco an der sonst unverputzten Steinwand. — Fig. 15. Huttes alpestres à Calzo sur Ronco. Ancienne fresque sur un mur qui, à part cela, n'est pas crépi.

Das Fresko an Weg und Steg.

Das Fresko, bei uns als schwierig-erhabene Technik mit Scheu und Bewunderung genannt, ist im Tessin eine alte Volkskunst.

An Weg und Steg treffen wir in Bildstöcken und Kapellen, an Haus- und Stallwänden die Heiligenbilder in den feinen Farben, bald schlicht und recht, bald meisterhaft in Komposition und Ausführung.

Wie mancher Meister, der in der Welt draussen Werke von Ruf geschaffen, mag in seinen Ferienwochen eine frischverputzte Wand des heimatlichen Dorfes geziert und ein namenloses Werk hinterlassen haben, das, wenn es weniger häufig und besser geschätzt und erhalten wäre, das Ziel unserer Wanderungen bilden müsste.

Aber wir finden sie wirklich auf Schritt und Tritt und bis in die abgelegenen Alpweiden hinauf und wir sehen mit Bedauern, wie mutwillige Jugend und Unverstand mit diesem Kunstgut umgeht. Dem Heiligen, der schon bei Lebzeiten genug gelitten, sind die Augen im Bild ausge-